

ZÜRICH

Safer Clubbing greift bei aggressiven Besuchern härter durch

Gewalt statt Partydrogen

ZÜRICH • Nicht mehr Party-Drogen sind das grösste Problem in der Zürcher Club-Szene, sondern Gewalt. Der Verein Safer Clubbing kennt kein Pardon mehr.

«Wir bilden unsere Mitarbeiter nun in gewaltfreier Kommunikation aus», sagt Sigi Gübeli, Präsidentin von Safer Clubbing zu heute. Die Anzahl der Besucher, welche sich im Vorfeld einer Party stark betrinken, hat zugenommen. «Das hat für mehr Unruhe in den Clubs gesorgt und im letzten Jahr zu einer Zunahme von Streitereien und Schlägereien im Umfeld geführt.» Deshalb lanciert der Verein im Juni eine Kampagne gegen Gewalt. Zur Aktion gehören Plakate und ein «Abend des offenen Clubs»



Mehr Anstand in und rund um Clubs.

im X-tra. «Auch wenn die Eskalationen nicht in den Lokalen stattfinden, tragen wir eine Mitverantwortung», sagt Gübeli.

Der Verein erhält zudem Unterstützung von den Behörden: «Die Stadtpolizei steht in Kontakt mit den Verantwortlichen von Safer

Clubbing und arbeitet mit diesen zusammen», bestätigt Robert Soos vom Polizeidepartement. Ein Treffen hat im März stattgefunden. Safer Clubbing greift nun hart durch. Die Datenbank gegen renitente Partybesucher steht bereit: «Wir verwehren einem Gast, der in zwei Mitglieder-Clubs ein Hausverbot erhalten hat, den Zutritt zu sämtlichen Schweizer Safer-Clubbing-Lokalen», sagt Sigi Gübeli.

Mascotte macht auch mit

Längst sind nicht mehr nur Lokale aus dem Kreis 5 Mitglied von Safer Clubbing. «Auch das Mascotte will dem Verein beitreten», sagt Gübeli. Ob der Club das Gütesiegel erhält, entscheidet der Verein im Mai. sandra.haenni@heute-online.ch